

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 3

Artikel: Ein Sportbrief
Autor: Nussbuam, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut gebrüllt, Löwe!

Ein Zürcher Petitionär macht den Nationalrat darauf aufmerksam, daß es Aufgabe des Staates ist, dafür zu sorgen, daß unsere Frauen wieder ins richtige Geleise kommen. Er wünscht die Einführung von weiblichen Rekrutenschulen, in denen marxschägige, kerngesunde Frauen aufgenommen und aus denen Modeaffen ausgeschlossen werden sollen. Ein Programmpunkt ist die Ausstreibung des sechsten Sinnes (Nichtparieren, Umemule). Ferner verlangt er eine Rekrutenschule für die jungen Männer, die ein Ehrendankkommando zu übernehmen gedenken und schließlich die Ausrichtung von Kinderprämien.



Da hast Du mir aber direkt aus der Seele gesprochen,
Es ist mir schon lange bitterlich aufgerochen
Dass unsere Frauen früher viel besser gewesen.
Sah man die je ohne Schaufel und Besen?!
Sah man je, dass sie hooerten oder lurtten?!
Ober dass sie, wenn man sie anschrie, mucksten?!
Aber warte nur, mit Hilfe der Staatsgewalt
Bringen wir sie wieder in die alte Form und Gestalt!
Tatwoll! Und punktum! Und Kinderprämien!
Die wo nicht mitmachen sollen sich schämen!

„Glauben Sie, daß der St. Galler Polizeidirektor „Die Schöpfung Adam's“ auch dann angegriffen hätte, wenn er geahnt hätte, daß es sich um ein Werk Michelangelo's handelt?“

„O ja, ich glaube sogar, dann hätte er außerdem einen Haftbefehl gegen den Maler erlassen.“

*

Ein Sporthbrief

Mitgeteilt von Rudolf Nussbaum. (Nachdruck verboten.)

Deine Liebe Gret!

Du hast gewiß schon angenommen, ich sei als lebendige Füllung in einem Schneeballpfannkuchen zu Tale und dem

Tode in den gierigen Rachen gerollt oder durch Einbruch beim Schlittschuhlaufen auf Null Grad abgekühl, wenn nicht gar für immer „auf Eis gelegt“.

Du irrst, Gret. Ich lebe, habe weder ein Bein, noch ein Herz, höchstens mein Versprechen gebrochen, Dir sofort zu schreiben.

Du glaubst nicht, liebe Gret, wie es erfrischt, einmal ganz neue Gesichter zu sehen, Gesichter, denen Kälte und Wind die Haut wie neu gespannt und (von innen her) bemalt haben! Menschen, die herausgekommen sind, um alles zu vergessen, was drunter oft das Herz beschwert (und das Antlitz entstellt)! Eigentümliche Glanzlichter siehst Du in den Augenwinkeln glühen, als wären die Bergzwerge dort winzige Herzen ent-

zündet hätten, die nun jeder freudig mit sich trägt. Das wirkt wie eine feitliche Illumination, erhöht die Stimmung, innen wie außen.

Am Tage der Ankunft habe ich, um die Müdigkeit der Reise abzuflütteln, abends im Kurzaal getanzt. Die ersten Herren schwärmt heran, beinahe hätte ich geschrieben „wie Motten im Smoking“, möchte mich aber nicht gern selbst als „Licht“ hinstellen. Tatsache aber ist, daß viele, viele kamen und einer, der sich cand. med. Zuppinger nennt (er ist schon ziemlich „bemoost“) bei mir festhaft wurde.

Ich hätte so lustige Nasenflügel, meinte er bald nach der Vorstellung. Ich könnte damit wie ein Schmetterling „flattern“! „Sie üben sich an mir wohl in anatomischen Studien?“

„Keine Besorgnis, verehrtes Fräulein!“ war seine Antwort, „ich bleibe ganz an der Oberfläche.“

„Tun Sie das immer?“ fragte ich unschuldig zurück (um etwas zu sagen).

Da wurde er ganz rot. Ich weiß nicht, ob vor Zorn oder weswegen. Auf jeden Fall war er verlegen und nahe daran abzukoppeln. Da entfachte ich in meinen Augen ein heißes Feuer (Du kennst mich ja), um das Eisen zu schmieden, so lange es noch warm schien. Der Blick zündete, die Koppelung hielt.

Seitdem ist Hans immer an meiner Seite.

Die ersten zwei Tage wurden für mich Tage, wie sie im Märchen stehen. Märchen liegen oft. Ich — nicht! Du weißt, das ist eine Schwäche von mir! Aber, nicht wahr — Diskretion!

Am Vormittag ausgedehnte Skitour! Hans immer ritterlich um mich bemüht, zutraulich und doch nie die Grenze überschreitend. Hinter einer Bergnase, kein Mensch auf weiter Fläche, überkam es mich. Ich stürzte. Absichtlich, Gret! Pfui, wirst Du denken, Du wie tausend andere. Ich schämte mich nicht, Gret, ich sage es offen. Ich stürzte aus Sehnsucht! Sehnsucht nach Erhöhung (durch Liebe), Bereicherung durch Hingabe (versteh mich nicht falsch!), aus Sehnsucht nach dem Menschen, der wie ein Schatten stets um mich war, nahe und doch fern, aber — nicht körperlos wie mein Schatten! Ich dachte (mit dem edlen Schiller), diese Schwäche ist noch kein Verbrechen, und fiel „erschöpft“ in den tiefen Schnee.

Hans, erst scheinbar kühl wie dieser, aber auch weich und zärtlich wie dieser, hob mich auf. Behutsam, bekümmert! Er mißdeutete mein Seufzen und glaubte, ich hätte mich verletzt. Es saß nur in der Seele! Ich breitete die Arme aus, in der Hoffnung —

O, Gret, Hans ist ein großes, dummes, gutmütiges Schaf! Er ließ sich die Arme um den Hals legen, bemühte ihn als bequemes Hebezeug und stellte mich

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867

Nach berühmten Mustern

D. Baumberger



„Gat er nüme guet de Säft. Machi Akziesellschaft usem.“

vorsichtig, als wenn ich eine Porzellans-
vase wäre, auf die Hinterbeine.

Ich dankte ihm herzlich, war aber in-
nerlich ein wenig unwillig. Er spürte
meine Laune, glaubte aber immer noch,
ich hätte mir wehgetan und sei deswegen
noch benommen. Dabei hatte er mir

wehgetan, der steife Kerl! Er begreift
schwer!

Abends beim Tanz waren wir wieder
ausgeglichen. Merkwürdig, wie der Rhyth-
mus des Tanzes die Glieder belebt, selbst
wenn sie in Müdigkeit exstarrt, wie fest-
gefroren schienen. Wie er das Eis auf-
taut, die Gelenke schmiert! Hans war zu
mir wie ein großer lieber Bruder zur
jüngeren Schwester. Vielleicht schon et-
was mehr!? Aber erst der nächste Tag
hat, was in ihm verschlossen ruhte, be-
reits keimte, trieb, zum Blühen gebracht.
Ich mußte an eine Hyazinthe hinter kal-

ter Fensterscheibe denken. Auf einmal
geht die Knolle auseinander, ein Keim-
ansatz, in der Farbe der Hoffnung, dringt
wie ein Vorbote, ein schmuckter Herold
ins Freie und verkündet das Nahen der
Blüte.

Doch von diesem Erlebnis will ich Dir
erst schreiben, wenn Du geruht haben
wirst, mir von Dir zu berichten, und
wenn Du mir feierlich erklärest, daß Du
ohne Reid bist. Meine Zeit ist knapp,
gute Gret, der Tag so kurz und die Liebe
— groß.

Herzlichst Ellen.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche